

# Pädagogisches Konzept Minikindergarten



**Familienzentrum Rheinfelden**

Elsa-Brändström-Str. 18

79618 Rheinfelden

Tel. +49 (0)7623 966 547-0

[info@familienzentrum-rheinfelden.de](mailto:info@familienzentrum-rheinfelden.de)

---

## **Inhaltsverzeichnis**

Grußwort des Trägers .....	2
Grußwort des Minikindergarten-Teams .....	3
Geschichte des Minikindergartens .....	4
Rahmenbedingungen des Minikindergartens .....	4
Öffnungszeiten der betreuten Spielgruppen.....	4
Gruppengröße und –belegung .....	4
Elternbeiträge.....	4
Essen .....	4
Räumlichkeiten .....	4
Ausstattung .....	5
Personal.....	6
An- und Abmeldung .....	6
Unser Bild vom Kind.....	7
Unsere pädagogischen Schwerpunkte.....	8
Eingewöhnung .....	8
Tagesablauf, Strukturen und Rituale.....	10
Freispiel .....	11
Gezielte Aktivitäten .....	12
Naturerfahrungen.....	13
Sprache.....	14
Hygiene- und Sauberkeitsentwicklung .....	15
Bewusste Ernährung.....	15
Partizipation .....	17
Inklusion.....	18
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	18
Kooperation mit anderen Institutionen.....	19
Rechte des Kindes und Kinderschutzkonzept .....	19
Qualitätssicherung.....	19
Schlusswort .....	20
Inhalt und Gestaltung .....	20

---

## **Grußwort des Trägers**

Das Familienzentrum ist ein ideenreicher, kreativer und innovativer Ort der Begegnung, des solidarischen Miteinanders, der Gleichberechtigung, der Wertschätzung, der Offenheit und des demokratischen Handelns. Ein Ort, an dem Menschen miteinander in Kontakt treten, voneinander lernen und die Möglichkeit haben sich weiter zu entwickeln. Ein Ort an dem Menschen- und Kinderrechte gleichermaßen gekannt und gelebt werden.

Das pädagogische Konzept des Minikindergartens basiert auf diesen klaren und eindeutigen Grundlagen. Es sind Werte und Leitlinien, die wir den Kindern und Eltern im Minikindergarten weitergeben wollen.

Das Kindeswohl steht immer und jederzeit zentral im Mittelpunkt.

Wie erleben die Kinder unseren Kindergarten? Fühlen sie sich geborgen? Haben sie eine geeignete Spielumgebung? Haben sie Spaß am Lernen in der Gruppe? Mit welchen Erwartungen vertrauen uns die Eltern ihre Kinder an? Wie begegnen wir den Bedürfnissen der Eltern und wie binden wir sie in das Geschehen mit ein?

Mit großem Engagement und praktischem Fachwissen hat das Kindergartenteam das pädagogische Konzept überarbeitet und an die heutigen Anforderungen angepasst. Es hat messbare Standards für die Gestaltung der Räume bestimmt, Orte, an denen sich die Kinder spürbar wohlfühlen, die anregend sind, aber auch Geborgenheit vermitteln und Rückzugsmöglichkeiten bieten. Es hat festgelegt, wie der Alltag so organisiert wird, dass die kindliche Begeisterung und der Tatendrang sinnvoll gefördert und wenn nötig auch wohlwollend begrenzt werden können. Eine motivierende Anerkennung wird den Kindern ermöglicht durch die Erfahrung in und mit der Gruppe etwas Eigenes zustande gebracht zu haben.

Wir freuen uns, dass die Arbeit des Familienzentrums sich in gelungener Weise in der Konzeption des Minikindergartens widerspiegelt.

Ihr Vorstand des Familienzentrums

---

## **Grußwort des Minikindergarten-Teams**

Liebe Eltern,

wir möchten den uns anvertrauten Kindern einen Ort bieten, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen, in dem sie Freunde finden, Spaß haben und Kind sein dürfen. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf einen respektvollen und wertschätzenden Umgang sowie eine liebevolle Betreuung. Jedes Kind darf sich bei uns individuell und frei entfalten und wird von uns unterstützt, sich in seiner Selbstständigkeit weiterzuentwickeln.

Die Kinder und ihre Familien stehen bei uns immer im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit und sind alle gleichberechtigt. Außerdem legen wir großen Wert auf eine gute und kooperative Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Ihnen. Diese Konzeption ist die Grundlage unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit und soll Ihnen einen Einblick in unseren Alltag mit den Kindern geben sowie unsere Schwerpunkte transparent machen.

Viel Spaß beim Lesen,  
Ihr Minikindergarten-Team

---

## **Geschichte des Minikindergartens**

Das Familienzentrum erkannte früh den Bedarf nach einer qualifizierten Betreuung für Kinder unter drei Jahren in Rheinfelden. Daher gründeten 1996 engagierte Eltern den Minikindergarten als geleitete Spielgruppe.

Seit der Gründung haben sich die Rahmenbedingungen des Minikindergartens mehrfach angepasst (Öffnungszeiten, Kinderbelegung, personelle Besetzung etc.). So konnte immer auf gesellschaftliche Entwicklung reagiert werden.

## **Rahmenbedingungen des Minikindergartens**

### **Öffnungszeiten der betreuten Spielgruppen**

Käfergruppe: Montag, Mittwoch, Freitag von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr  
Mäusegruppe: Dienstag, Donnerstag von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr  
Schließtage: vier Wochen in den regionalen Sommerferien,  
eine Woche in den regionalen Osterferien,  
zwischen Weihnachten und Neujahr,  
sowie ein Planungs- und ein pädagogischer Tag pro Kindergartenjahr

### **Gruppengröße und –belegung**

Die Gruppen des Minikindergartens werden jeweils von 10 Kindern im Alter von 15 Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten besucht.

### **Elternbeiträge**

siehe Betreuungsvertrag

### **Essen**

Die Lebensmittel und Getränke für das Frühstück werden vom Familienzentrum gestellt. Hierfür wird monatlich ein Elternbeitrag abgebucht.

### **Räumlichkeiten**

In den Räumlichkeiten des Familienzentrum Rheinfelden gibt es einen Bereich, der nur von den Gruppen des Minikindergartens genutzt wird. Dieser befindet sich im Erdgeschoss und ist barrierefrei.

Wir haben...

- einen Eingangsbereich mit Garderobe und Bänken
- einen großen Raum (32m<sup>2</sup>) mit zwei Tischen und entsprechenden Stühlen, eine zweite Ebene, die die Kinder zum Klettern, Rutschen und Verstecken einlädt, einem Bauteppich, einen Rollenspielbereich sowie einer Sprossenleiter mit Weichbodenmatte
- einen daran angrenzenden Materialraum
- einen kleinen Raum (9 m<sup>2</sup>) mit einer zweiten Ebene sowie einer Lese- und Kuschelecke
- ein kleines Bad mit Wickelbereich, Kindertoilette und –waschbecken
- ein Bad für die Erwachsenen
- eine Teeküche, in der wir das Frühstück vorbereiten
- Kellerräume zur Materialaufbewahrung
- einen direkt angrenzenden Außenspielbereich (168 m<sup>2</sup>), der kleinkindgerecht gestaltet ist
- und einen kleinen Spielplatz in unmittelbarer Nähe.

#### Ausstattung

Den Kindern stehen verschiedene Spiel-, Lern- und Forschungsmöglichkeiten zur Verfügung. So gibt es beispielsweise Puzzle, Spiele, Bücher, Puppen, Kreativmaterialien, Materialien zum Forschen und Entdecken, Möglichkeiten für Rollenspiele, zum Bauen und Konstruieren sowie zum Klettern. Natürlich haben die Kinder auch die Möglichkeit sich in der Lese-/Kuschelecke auszuruhen und zu entspannen.

Im Außenbereich gibt es einen Sandkasten sowie Kletterturm mit Rutsche, ein Holzhäuschen und verschiedene Fahrzeuge, mit denen ein kleiner Hügel befahren werden kann. Wir haben verschiedene schattenspendende Bäume, ein Hochbeet, das mit unterschiedlichsten Blumen bepflanzt ist, Beerensträucher sowie ein Beet, in dem wir mit den Kindern Gemüse anbauen.

### **Personal**

Die Kinder der beiden Gruppen werden jeweils von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Des Weiteren beschäftigen wir eine zusätzliche pädagogische Fachkraft, die als Vertretung im Falle von Krankheit und Urlaub einspringt. Unser Team ist geschult in der ersten Hilfe am Kind und frischt dieses Wissen alle zwei Jahre auf. Auch andere Fort- und Weiterbildungen werden regelmäßig besucht und das dort erworbene Wissen ins Team transportiert. Durch die monatlichen Teamsitzungen, den Planungs- und pädagogischen Tag ist das Team in einem kontinuierlichen Austausch.

### **An- und Abmeldung**

Anmeldung über [www.portal.little-bird.de](http://www.portal.little-bird.de)

Ansprechpartnerin im Familienzentrum:

Franziska Werbing

[info@familienzentrum-rheinfelden.de](mailto:info@familienzentrum-rheinfelden.de)

Persönlich: Montag-Donnerstag: 9.00-11.30 Uhr oder nach Absprache,

Tel. 07623-966 547-0

---

## **Unser Bild vom Kind**

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner eigenständigen Persönlichkeit, den individuellen Bedürfnissen und Lebensumständen im Mittelpunkt. Kinder kommen mit einem großen Entwicklungspotential auf die Welt. Uns ist es wichtig, geeignete Bedingungen zu schaffen, damit dieses Potential durch selbstbestimmtes Lernen zur Entfaltung gelangen kann. Kinder sind motiviert zu lernen, zu forschen und zu entdecken, darin unterstützen wir sie.

Kinder sind interessiert, neugierig, lebendig und einzigartig. Jedes hat seinen eigenen Entwicklungsstand und -rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern ist unsere Aufgaben. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es bereit ist weiterzugehen. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder, die unseren pädagogischen Alltag bestimmen.

Kinder brauchen aber auch Sicherheit, Geborgenheit und liebevolle Zuwendung, um die Welt entdecken zu können. Auch dies möchten wir ihnen geben.

Jedes Kind ist bei uns herzlich Willkommen, egal welchem Geschlecht, welcher Nation, Herkunft, Kultur o.ä. es angehört. Ebenso werden Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerungen bei uns gleichwertig behandelt und aufgenommen.

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“<sup>1</sup>

*Afrikanisches Sprichwort*

---

<sup>1</sup> Zitiert nach: <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=711777#vollanzeige>  
(letzter Zugriff: 29.08.2019)



---

## **Unsere pädagogischen Schwerpunkte**

### **Eingewöhnung**

Eine wichtige Schlüsselsituation in der familienergänzenden Kinderbetreuung ist der Prozess, in dem die Eltern und ihr Kind in eine Kindertagesstätte, in diesem Fall in den Minikindergarten, aufgenommen werden. „Das Kleinstkind wird bei Eintritt in die Kindergruppe mit neuen Gerüchen, Gesichtern, Geräuschen konfrontiert. Es erlebt den Verlust des Vertrauten in dem Moment, wo es auf das Neue, noch gänzlich Unbekannte trifft: Es ist auf einer »Brücke« zwischen der bekannten Erlebniswelt voller Befindlichkeiten und Anregungen und einer neuen, noch unerschlossenen Welt.“<sup>2</sup> Dieser Übergang eines Kindes aus der Familie in den Minikindergarten wird »Eingewöhnung« genannt und stellt eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar. Niemand darf sich dabei unter Druck gesetzt fühlen und es muss jedem bewusst sein, dass dieser Schritt dem Kind eine enorme Anpassungsleistung abfordert. Um diese Belastung des Kindes zu verringern, ist es notwendig, die Eltern an der Eingewöhnung zu beteiligen. Zu dem positiven Effekt der Entlastung auf Seiten des Kindes entsteht des Weiteren eine besondere, vertrauensvolle Art der Beziehung zwischen dem Minikindergarten-Team und den Eltern.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, dass das Kind mit der neuen Umgebung vertraut wird und eine »Bindungsbeziehung« zu den pädagogischen Fachkräften aufbaut. Diese Bindungsbeziehung ist von großer Wichtigkeit, da jedes Kind unbedingt eine »sichere Basis« benötigt, um zu Lernen und sich in der neuen Umgebung wohlfühlen zu können.

Unsere Grundsätze, nach denen wir neue Kinder eingewöhnen:

- Die Dauer der Eingewöhnung ist variabel und wird von dem kindlichen Verhalten und Bedürfnissen abhängig gemacht. Die Entscheidung darüber treffen die pädagogischen Fachkräfte.
- Die Eingewöhnung kann nur im Beisein von einem Elternteil (oder einer anderen Bindungsperson, z.B. der Großmutter) stattfinden.
- Die Eingewöhnung erfolgt achtsam und prozessorientiert.

---

<sup>2</sup> Dittfurth, A.: Verlust und Angst in der Übergangssituation begleiten. In: *undKinder*, Nr. 83, Juni 2009, S. 57

- Beide pädagogischen Fachkräfte übernehmen die Eingewöhnung eines Kindes.
- Neue Beziehungen und Bindungen werden langsam und stufenweise aufgebaut. Das bedeutet, dass das einzugewöhnende Kind anfangs für etwa zwei Stunden in den Minikindergarten kommt. Immer zur selben Zeit, damit die bereits bekannte Situation vorzufinden ist. Die Anwesenheitsdauer wird langsam erweitert und orientiert sich immer an den Bedürfnissen des Kindes.
- Das einzugewöhnende Kind lernt die Umgebung, die neuen Bezugspersonen und die anderen Kinder in seinem eigenen Tempo kennen.
- Die Eltern müssen sich bei einer anstehenden Trennung immer von ihrem Kind verabschieden und ihm erklären, dass sie wiederkommen. Die ersten Trennungen sind kurz und die Eltern halten sich in den Räumlichkeiten des Familienzentrums auf. Mit der Zeit werden diese länger und die Eltern können die Räumlichkeiten verlassen.
- Jedoch müssen sie zu jedem Zeitpunkt der Trennung für die Fachkräfte telefonisch zu erreichen sein.

Das Hauptkriterium für eine gelungene Eingewöhnung ist das konzentrierte und kreative Spiel des Kindes. Ein offener und vertrauensvoller Umgang mit den neuen Bezugspersonen ist ebenfalls ein wichtiger Schritt. Eine sichtbare Neugier auf die Einrichtung, die vielen Spielmöglichkeiten und die anderen Kinder sind ein weiteres Zeichen für eine gelungene Eingewöhnung des Kindes. Besonders aussagekräftig sind Gefühle. Kinder, die sich wohl fühlen, sind neugierig, zeigen Freude, schmunzeln oder lachen, wenn etwas Lustiges passiert. In Situationen, in denen das Kind in Not oder stark verunsichert ist, lässt sich beobachten, ob die Fachkraft zu einer Bindungsperson für das Kind geworden ist. „Wenn es sich in solchen Momenten an die Erzieherin wendet, um Schutz und »inneren Halt« zu finden und es der Erzieherin gelingt, das Kind zu trösten, hat es eine tragfähige Bindungsbeziehung aufgebaut.“<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Viernickel, S. / Völkel P. (Hrsg.): Bindung und Eingewöhnung von Kleinkindern. 2009, S. 92

## **Tagesablauf, Strukturen und Rituale**

Kinder brauchen einen Alltag mit festem Rhythmus und klarer Struktur. Dadurch fühlen sie sich geborgen sowie sicher und erlangen eine Orientierung im Alltag. Zu einer festen Struktur gehören typische Tagesabläufe mit üblichen Ritualen, durch die die Kinder immer wissen, was sie erwartet.

### Unser Tagesablauf

08:00-09:00h	Bringzeit
09:00-09:30h	Ankommens- und Freispielzeit
09:30-10:00h	Morgenkreis
10:00-10:30h	Frühstück
10:30-12:30h	Freispielzeit (drinnen und/oder draußen, gezielte Aktivitäten)
12:30-13:00h	Abholzeit

Dieser Tagesablauf stellt den Vormittag eines Kindes im Minikindergarten dar und erweckt den Eindruck eines minutiös geplanten Ablaufs. Jedoch ist es so, dass gerade die Uhrzeiten variieren können. An manchen Tagen essen die Kinder beispielsweise länger als an anderen und die Freispielzeit beginnt deswegen etwas später. Gerade im Hochsommer beginnen wir aufgrund der steigenden Temperaturen unseren Tag morgens im Garten und gehen erst rein, wenn es zu heiß wird. Folglich ist der Ablauf tagesabhängig und variabel. In seiner Grundstruktur bleibt er jedoch immer gleich.

Rituale unterstützen Kinder in ihrer Entwicklung. So fördern sie beispielsweise die Selbstständigkeit, schulen das Denkvermögen und den Ordnungssinn, helfen Krisen zu bewältigen und sich an bestimmten Werten zu orientieren. Rituale sind sehr vielseitig und ziehen sich wie ein roter Faden durch unseren Alltag mit den Kindern.

Hier einige Beispiele:

- In der Bring- und Abholzeit begrüßen wir uns freundlich und tauschen uns über Erlebtes, die Stimmung, das Wohlbefinden und ähnlichem aus.
- Der Morgenkreis wird durch ein immer gleiches Lied (Käfer) bzw. Melodie (Mäuse) angekündigt und verläuft immer nach demselben Schema (außer wir feiern Geburtstag oder andere Feste).

- Das Frühstück nehmen wir gemeinsam ein. Vorher werden aber die Hände gewaschen, der Tisch gedeckt, ein Tischspruch gesprochen und dann gibt es etwas zu essen.
- Auch das Feiern von Festen, wie beispielsweise Geburtstag, Weihnachten und Ostern, ist sehr ritualisiert. Sie laufen immer gleich ab und sind an das Alter der Kinder angepasst.

### **Freispiel**

Das kindliche Lernen beim Freispiel geschieht eher „unsichtbar“ und ist somit für einen Außenstehenden nicht unmittelbar erkennbar. Nichtsdestotrotz hat die Freispielphase aber einen nicht zu unterschätzenden Wert für die Entwicklung der Kinder und nimmt daher einen großen Teil unseres Tages ein.

Der ungarische Musikpädagoge Zoltán Kodály äußerte sich zu der Frage, wie man den Lernerfolg des Kindes im Kindergarten und Schule kontrollieren kann, wie folgt. „Liebe Eltern, wenn ein Kind nach Hause kommt und berichtet, dass es heute viel gelernt hat, dann seien Sie bitte sehr vorsichtig, weil das Kind möglicherweise nur wenig gelernt hat. Kommt das Kind hingegen nach Hause und berichtet, dass heute gut gespielt wurde, dann dürfen Sie sehr zufrieden sein, weil dann das Kind mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr viel gelernt hat.“<sup>4</sup>

Im Freispiel müssen die Kinder entscheiden, mit wem sie was und wo spielen möchten. In ihrer fiktiven Spielwelt erleben sie sich als autonom und müssen sich mit ihren Spielpartnern auseinandersetzen, sich durchsetzen oder nachgeben. Sie müssen bedenken, welche Konsequenzen sich aus ihrem Verhalten ergeben und gegebenenfalls eine Niederlage einstecken. Nicht selten entstehen dabei Konflikte zwischen den Spielpartnern, die es dann auszutragen und zu bewältigen gilt. Dadurch machen Kinder Erfahrungen im emotionalen Bereich, wie Freude über den Gewinn, Trauer über die Niederlage oder einfach Enttäuschung und Wut. Sie müssen lernen, auf alle diese Emotionen zu reagieren und einen Umgang damit zu finden. Dabei müssen sie darauf achten, gültige Regeln wie beispielsweise nicht zu schlagen, zu treten o.ä. zu verletzen, sondern Enttäuschung und Wut anderweitig zu verarbeiten.

---

<sup>4</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg (Hrsg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. 2014, S. 36

Außerdem interagieren und kommunizieren die Kinder im gemeinsamen Spiel miteinander, dies dient wiederum der Förderung der Sprache.

Das gemeinsame Spiel erleichtert es auch, neue Kontakte zu knüpfen, Kinder kennenzulernen und Freundschaften zu schließen.

Die Kinder suchen sich bei uns ihre Spielmaterialien interessenbezogen und nicht geschlechtsspezifisch aus. So spielen die Jungs gleichermaßen in der Puppenecke wie die Mädchen auf dem Bauteppich. Auch ist das Zusammenspiel von Jungen und Mädchen selbstverständlich. So lernen die Kinder einen demokratischen Umgangsstil zwischen den Geschlechtern bereits im Minikindergarten.

Die Aufgabe von uns Erwachsenen bei dem kindlichen Spiel ist, den Kindern ausreichend Zeit für Freispielphasen einzuräumen, ihnen Geborgenheit und Zuwendung zu geben, wenn sie an ihre Grenzen stoßen, sie in ihrem Handeln zu begleiten und unterstützen, den Spielraum vorzubereiten und sich als Spielpartner auf Augenhöhe zur Verfügung zu stellen.

„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben.“<sup>5</sup>

*Maxim Gorki*

### **Gezielte Aktivitäten**

Eine gezielte Aktivität unterscheidet sich von der Freispielanregung dahingehend, dass bewusst nur mit einer Teilgruppe (oder einem einzelnen Kind) gearbeitet wird und Ziele dahinterstehen, die die Kinder durch die Teilnahme erreichen sollen.

Hier einige Beispiele:

- Bewegungsbaustelle → mögliches Ziel: Schulung der Grobmotorik
- Reißen, Schneiden, Kleben → mögliches Ziel: Schulung der Feinmotorik
- Bilderbuchbetrachtung → mögliches Ziel: Sprachanregung
- Malen → mögliches Ziel: Farbenlehre
- Brettspiele → mögliches Ziel: Spielregeln lernen

Bei gezielten Aktivitäten überlegen wir vorher genau, was wir mit welchen Kindern machen möchten. Dabei werden immer Freundschaften, Interessen und Vorlieben sowie körperliche und geistige Entwicklung in der Entscheidung bedacht. Es gilt, die Kinder werden zu nichts gezwungen und ein „nein“ wird akzeptiert.

---

<sup>5</sup> Ebd., S. 39

## **Naturerfahrungen**

Kinder, die viele und unterschiedliche Naturerfahrungen machen, sind physisch und psychisch stabiler, können sich besser und länger auf eine Sache konzentrieren, sind selbstständiger und ausgeglichener.<sup>6</sup> Die Minikindergarten-Kinder bekommen jeden Tag (mit nur wenigen Ausnahmen) die Möglichkeit eine Vielzahl an unterschiedlichen Erfahrungen in unserem Garten zu machen. Dazu gehören auch Begegnungen mit Kleintieren. Häufig nehmen die Kinder Spinnen, Würmer, Insekten und Vögel schneller wahr als wir Erwachsenen und beobachten sie intensiver. Dabei zeigen sie in der Regel ein unerschrockenes Verhältnis zu diesen. Dieses kindliche Verhalten möchten wir unterstützen, indem wir ebenfalls ohne Ekel, neugierig und fasziniert an die Tiere herangehen.

Hinzu kommt noch eine große kindliche Sammelleidenschaft. Aus den gefundenen Stöcken, Steinen, Blättern u.ä. kreieren wir Naturbilder, stapeln sie als Turm auf, sortieren sie der Größe nach oder musizieren mit ihnen.

In unserem Garten steht ein Hochbeet, das mit unterschiedlichen Blumen bepflanzt ist. Zudem haben wir Beerensträucher und ein kleines Beet, indem wir beispielsweise Gurken anpflanzen, bei denen die Kinder den natürlichen Prozess der Reifung und Ernte erleben. Die Jahreszeiten an unserem Apfelbaum zu beobachten erzeugt großes Interesse. Natürlich müssen unsere Pflanzen auch gepflegt werden, dabei helfen die Kinder gerne mit.

Im Garten stehen den Kindern unterschiedlichste Spielmaterialien zur Verfügung. Wir haben einen großen Sandkasten, der zum Baggern, Backen und Buddeln einlädt. Ein Holzhäuschen, das gerade im Sommer gerne zur Eisdiele umfunktioniert wird. Einen Kletterturm mit Rutsche und einen Fuhrpark (Bobbycar, Motorräder, Roller).

Für die kindliche Entwicklung ist es wichtig auch Wetterphänomene zu erleben, deren Zustandekommen aufmerksam und neugierig machen. So gehen wir bei jedem Wetter raus. Regen, Schnee und Kälte sind dabei keine Hindernisse, sondern eine Fundgruppe an Anregungen und Lernsituationen.

„Kinder brauchen Natur für die gesunde Entwicklung ihrer Sinne und somit für ihr Lernen und ihre Kreativität.“<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. Böcher (Hrsg.): Erziehen, bilden und begleiten. Das Lehrbuch für Erzieherinnen und Erzieher. 2013, S. 566

<sup>7</sup> Ebd., S. 565

## **Sprache**

Kinder-Sprache stärken! Die Sprache der Kinder zu stärken heißt die Persönlichkeit zu stärken. Das Erleben, Fühlen, Denken und Wünschen ist mit Sprache verbunden. Indem wir den Kindern Gelegenheiten bieten, sich mit uns und anderen Kindern auszutauschen, indem wir sie immer wieder ermuntern, sich sprachlich einzubringen, indem wir ihnen zuhören und uns ernsthaft dafür interessieren, was sie zu sagen haben, stärken wir sie in ihrem Selbstbewusstsein und damit in ihrer gesamten persönlichen Entwicklung.

Die Sprache der Kinder zu stärken bedeutet auch, Kindern die Welt der Sprache mit ihren Bedeutungen und Regeln, ihren Feinheiten und ihrer Schönheit zu eröffnen. Sprache beflügelt das Denken und die Fantasie. Sie ermöglicht, Dinge zu ergründen und zu benennen, Zusammenhänge zu verstehen, Fragen zu stellen und Antworten zu geben. Mit der Sprache erschließt sich für die Kinder die Welt: die Welt der Geschichten, der Fantasie, aber auch das Zusammenleben in unserer Gesellschaft.

Wie unterstützen wir die Kinder in ihrer Sprachbildung und-entwicklung?

- wir sind Sprachvorbilder
- wir schaffen eine Umgebung, die die kindliche Neugier weckt und zu sprachlicher Aktivität herausfordert
- wir sind auf Augenhöhe im Dialog mit den Kindern und geben ihnen die Zeit, die sie brauchen
- wir gehen wertschätzend auf sprachliche Äußerungen der Kinder ein
- wir achten darauf, dass alle Kinder zu Wort kommen
- wir nutzen die Methode der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung (z.B. handlungsbegleitendes Sprechen, Fragen stellen)
- wir nutzen den Alltag und Rituale für die sprachliche Bildung
- wir musizieren, singen, erzeugen Rhythmen, sprechen Verse, Reime und Fingerspiele
- wir betrachten gemeinsam Bilderbücher
- wir kriechen, klettern, hüpfen, rennen, schaukeln, tanzen und balancieren mit den Kindern, da auch Bewegung ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung ist.

---

## **Hygiene- und Sauberkeitsentwicklung**

Wickeln ist mehr als Saubermachen. Regelmäßige Pflegeaktivitäten, wie Wickeln, Waschen, Anziehen, sind Zeiten ungeteilter Aufmerksamkeit zwischen der Bezugsperson und dem Kind. Der Wickelbereich ist das Zentrum der Sauberkeitserziehung, ein Platz zum Wohlfühlen, für Zuwendung und Interaktion.

Die Kontrolle über Darm und Blase ist an Reifungsprozesse im Körper gebunden. Diese sind erst im Laufe des dritten Lebensjahres abgeschlossen. Dazu gehört die Ausdifferenzierung der Nervenbahnen, die auf die Dehnung der Blase reagieren.<sup>8</sup> „Versuche, die Entwicklung der Blasenkontrolle durch eine frühe, intensive Sauberkeitserziehung zu beschleunigen, sind meist wirkungslos.“<sup>9</sup>

Mit diesem Hintergrundwissen haben wir uns dazu entschieden keine aktive Sauberkeitserziehung zu leisten, sondern die Kinder in ihrer Sauberkeitsentwicklung zu begleiten. Dies geschieht entwicklungsabhängig sowie ohne Zwang und Druck. Die Kinder werden von uns dahingehend unterstützt, dass wir sie auf Ausscheidungen aufmerksam machen (z.B. Spür mal, was ist in deiner Windel drin?) und regelmäßig fragen, ob sie auf die Toilette gehen möchten. Erwecken wir kein Interesse am Toilettengang, gilt für uns das kindliche „nein“.

Wenn ein Kind windelfrei ist, erinnern wir es an den Toilettengang und unterstützen es dabei. Dies ist gerade in Spielphasen sehr wichtig, da die Kinder abgelenkt und auf andere Dinge konzentriert sind.

## **Bewusste Ernährung**

Die geistige und körperliche Entwicklung eines Kindes hängen eng miteinander zusammen. Kleinkinder sind besonders aufnahmefähig und neugierig, Essen ist mehr als nur die reine Aufnahme von Nahrung. Viele soziale Fähigkeiten werden dabei erlernt, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit entwickelt, Feinmotorik geschult und Wissen erworben.

Unser Minikindergarten bezieht das Obst und Gemüse sowie Joghurt und Quark über das EU-Schulprogramm. Die Produkte werden uns wöchentlich von einem regionalen Landwirt geliefert. Dadurch erhalten wir regionale, aber auch saisonale Lebensmittel. Das Brot bzw. die Brötchen beziehen wir täglich von einer Bäckerei

---

<sup>8</sup> Vgl. ebd. S. 208 ff.

<sup>9</sup> [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//FT\\_haug\\_schnabel\\_2011.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//FT_haug_schnabel_2011.pdf), S. 4 (letzter Zugriff: 06.09.2019)



aus Rheinfelden. Zu Trinken bekommen die Kinder bei uns Wasser, ungesüßten Tee und bei besonderen Anlässen auch mal eine Saftschorle.

Essen ist mehr als nur die Befriedigung eines Grundbedürfnisses. Es bedeutet auch Fürsorge, Zuwendung und Gemeinschaft. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass wir alle gemeinsam frühstücken. Wir unterstreichen die Wichtigkeit einer Mahlzeit, indem wir ausreichend Zeit einplanen und keine Hektik aufkommen lassen. Außerdem decken wir die Tische hübsch ein; jedes Kind hat ein selbstgestaltetes Tischset (die Kinder sitzen immer am selben Platz) und bekommt einen Becher und Teller. In der Mitte des Tisches stehen meist eine Blume, ein stimmungsvolles Licht oder ähnliche jahreszeitenabhängige Gegenstände. Wenn alle Kinder ihren Platz eingenommen haben, beginnen wir das Frühstück mit einem Tischspruch. Danach dürfen die Kinder sich etwas von dem Obst-/Gemüseteller nehmen und ein Brot/Brötchen aussuchen. Die Kinder werden von uns immer wieder daran erinnert auch etwas zu trinken (die Becher stehen auch im Freispiel zur Verfügung) und motiviert neue Lebensmittel zu probieren, jedoch ohne Druck und Zwang. Einmal in der Woche gibt es ein Müsli oder Fruchtquark/-joghurt. Hierbei ist die Herausforderung mit einem Löffel zu essen, ohne dass alles daneben landet. Das meistern die Kinder aber schnell. Am Ende der Mahlzeit helfen die Kinder beim Tischabdecken. Sie stellen ihr benutztes Geschirr/Tischset auf ein Tablet, kennzeichnen ihren Becher mit ihrer dafür vorgesehenen Wäscheklammer (jedes Kind hat eine eigene mit entsprechendem Symbol zur Wiedererkennung) und machen sich die Hände und das Gesicht sauber.

Auf folgende Regeln legen wir Wert:

- vor und nach dem Essen werden die Hände gewaschen
- wir beginnen und beenden die Mahlzeit gemeinsam
- die Kinder helfen beim Auf- und Abdecken
- während dem Essen wird nicht aufgestanden und gespielt
- neue Lebensmittel müssen nicht gegessen werden, aber zum Probieren motivieren wir
- wir sprechen miteinander, wenn wir etwas möchten (natürlich jeder so, wie es entwicklungsbedingt möglich ist) und sagen „bitte“ und „danke“.

In gezielten Aktivitäten thematisieren wir ebenfalls Lebensmittel mit den Kindern. So betrachten wir beispielsweise Bilderbücher zum Thema Bauernhof, um mit

den Kindern zu besprechen, woher die verschiedenen Produkte kommen (z.B. Kuh-Milch, Apfelbaum-Apfel). Wir beziehen sie in die Zubereitung von Mahlzeiten ein, indem wir mit ihnen Kuchen backen oder Apfelmus kochen.

### **Partizipation**

Partizipation<sup>10</sup> in Kindertageseinrichtungen ist als Thema der Frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung nicht mehr wegzudenken. Hierbei stützt man sich auf das Recht der Kinder zur Mitbestimmung, wie beispielsweise in der UN-Kinderrechtskonvention oder im SGB VIII festgehalten.

Partizipation ist ein Bestandteil demokratischer Lebensweise. Kinder „erleben“ die Gesellschaft zunächst in den öffentlichen Institutionen, die es besucht (z.B. unseren Minikindergarten). In einer Demokratie zu leben heißt, unterschiedliche Interessen auszuhandeln und dazu bereit sein, Kompromisse zu schließen. Dieses Aushandeln zu lernen beginnt schon bei den Kleinsten.

Mitsprache und Mitwirkung ist eng an Sprache gebunden und vollzieht sich somit in erster Linie in Gesprächen, Aushandlungs- und Abstimmungsprozessen.

Die Beteiligung der Kinder geschieht bei uns im täglichen Umgang miteinander.

- Unsere Räume sind offen, d.h. die Kinder wissen, wo was passiert. So können sie beispielsweise selbstbestimmt die Spielzimmer wechseln.
- Die Kinder entscheiden im Freispiel wo, was und mit wem sie spielen möchten.
- Sie erleben Partizipation beim Wickeln. So entscheiden sie, wer das Wickeln übernehmen darf und sind am Prozess beteiligt, indem sie beispielsweise die Windel aus ihrer Tasche holen oder sich selbst eincremen.
- In der Eingewöhnungsphase ist es wichtig, die Signale des Kindes feinfühlig zu erkennen und daraus Rückschlüsse zu ziehen, wann die Eingewöhnung als abgeschlossen eingeschätzt werden kann. Auch kann das Kind sich selbstständig für eine Bezugsperson entscheiden.
- Im Morgenkreis wählen die Kinder die Lieder und Spiele.
- Bei den Mahlzeiten entscheiden sie, was und wieviel sie essen und welchen Tischspruch wir vorab sprechen.

---

<sup>10</sup> Partizipation meint in der Pädagogik das Einbeziehen, Mitspracherecht etc. der Kinder in die Entscheidungsprozesse.

---

Die Kinder erfahren somit Wertschätzung und Anerkennung, aufgrund dessen sie Selbstvertrauen und Selbstachtung entwickeln.

### **Inklusion**

„Inklusion bedeutet, die Unterschiedlichkeit der Menschen zu beachten und Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass alle eine optimale Entfaltungsmöglichkeit erlangen. Dies bezieht sich auf alle Bereiche der Gesellschaft. Ziel ist die größtmögliche Selbstbestimmung aller.“<sup>11</sup>

Das wesentliche Prinzip für inklusive Pädagogik ist für uns die Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit in Bildung und Erziehung. Wir sehen die Kinder in ihrer Individualität mit den verschiedensten Bedürfnissen und holen jedes dort ab, wo es steht.

### **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Die Kooperation mit den Eltern verstehen wir als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Ziel dieser engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit ist es, gemeinsam Entwicklungspotentiale und gegebenenfalls -probleme der Kinder zu erkennen und die Erziehungsziele und -methoden aufeinander abzustimmen. Somit steht immer das Wohl der Kinder im Vordergrund.

Um eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu erreichen, sind wir im ständigen Austausch mit den Eltern (z.B. Tür- und Angelgespräche). Auch laden wir die Eltern regelmäßig zu gemeinsamen Festen ein, um sich besser kennenzulernen, Zeit miteinander zu verbringen und sich in Ruhe austauschen zu können.

Unsere tägliche Arbeit mit den Kindern machen wir für die Eltern transparent, in dem wir Plakate aushängen, Elternbriefe rausgeben, Aushänge an unsere Pinnwand heften etc. Dadurch wissen die Eltern immer, was in dem Minikindergartenalltag ihres Kindes passiert, auch wenn sie nicht dabei sein können.

---

<sup>11</sup> Böcher (Hrsg.): Erziehen, bilden und begleiten. Das Lehrbuch für Erzieherinnen und Erzieher. 2013, S. 517

---

## **Kooperation mit anderen Institutionen**

Es ist uns wichtig, bei Bedarf mit anderen Institutionen und Initiativen der Familienbildung und –beratung zusammenzuarbeiten und zu kooperieren (z.B. Ärzte, Therapeuten, Jugendamt, Frühförderstellen, Gesundheitsamt), um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen.

Dies geschieht auf Wunsch oder in Rücksprache mit den Eltern.

## **Rechte des Kindes und Kinderschutzkonzept**

Diesbezüglich können Sie das „Kinderschutzkonzept“ des Familienzentrums Rheinfelden e.V. einsehen.

## **Qualitätssicherung**

Die Qualitätssicherung und -entwicklung sind elementare Bestandteile und Voraussetzung unserer pädagogischen Arbeit. Die Einhaltung und Umsetzung der vorliegenden pädagogischen Konzeption ist dabei selbstverständlich.

Qualitätssicherung bedeutet für uns:

- Fort- und Weiterbildungen des gesamten Minikindergarten-Teams und einzelner MitarbeiterInnen
- Mitarbeitergespräche
- Lesen pädagogischer Fachliteratur
- Regelmäßige Teamsitzungen und kollegialer Erfahrungsaustausch
- Teilhabe und Mitbestimmung bei Entscheidungsprozessen
- Dokumentation unserer Arbeit (Projektaushänge, Ich-Bücher, Protokolle der Teamsitzungen etc.)
- Teilnahme an der LeiterInnentagung durch unsere Geschäftsführerin
- Enge Zusammenarbeit mit den pädagogischen Institutionen vor Ort (z.B. Frühe Hilfen).

Entsprechend der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) ist der Datenschutz gewährleistet und das Team des Minikindergartens unterliegt der Schweigepflicht.

---

## **Schlusswort**

Sie haben das Schlusswort unserer umfangreichen pädagogischen Konzeption erreicht. Danke, dass Sie bis zum Ende Interesse behalten haben.

Ein Konzept, dessen Umsetzung und Aktualität bedarf einer ständigen Überprüfung. Deshalb überarbeiten wir dieses in regelmäßigen Abständen und passen es bei Bedarf an.

Wir hoffen und wünschen, dass wir Ihnen nahegebracht haben, was unser Alltag im Minikindergarten bedeutet und welche Schwerpunkte wir im Umgang mit den Kindern setzen.

Wir freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen.

Auf eine gute Zusammenarbeit und eine schöne Zeit im Minikindergarten!

## **Inhalt und Gestaltung**

Verfasst von Jennifer Neuschütz in enger Zusammenarbeit mit dem Team des Minikindergartens.

Stand: Mai 2020